

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 17

Rubrik: Unser Porträt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Porträt

Marina: Gestern «Jung-Reporterin» der Schule und morgen . . . ?

(wag) Marina, ein Teenager aus Basel. Für sie hat vor 14 Tagen der Ernst des Lebens begonnen. Nach drei Schuljahren hat sich Marina von der Sekundarschule für Gehörlose in Zürich verabschiedet. In der Kirschgarten-Druckerei in Basel hat sie nach den Sommerferien eine Lehrstelle als Offsetmonteurin angetreten. Nicht nur deswegen haben wir Marina Ribeaud (sprich Ribo) besucht.



Marina: Zuerst einen Blick in die GZ, dann steht sie Red und Antwort.

Auf dem Redaktionspult liegt eine Zeitung. Eine ganz besondere. Eine Zeitung, die man nirgendwo kaufen kann und eine Zeitung, die weder per Post noch via Verträge in den Briefkasten gelangt. Diese Zeitung ist eine Faszination. Es ist die Schülerzeitung



der Sekundarschule für Gehörlose und erscheint quartalsweise. Empfänger sind sämtliche Schüler der Sekundarschule. Und als Autoren zeichnen ausschliesslich gehörlose Schüler. Künftige GZ-Schreiberlinge? Hoffnungen sind berechtigt.

Gerade ist auf unserer Redaktion die neueste Ausgabe vom Juli eingetroffen. Neugieriges Blättern. Auffallend dabei die «Jung-Reporterin» Marina. Nicht nur macht sie ein Interview mit ihren austreten den Schulkameraden.

Auch vom Klassenlager und vom Aufenthalt im Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen hat sie Eindrücke festgehalten.

Der Anfang

Das Rendezvous klappt. Treffpunkt SBB-Billettschalter in Basel. Marina Ribeaud in natura: strahlend weisse Zähne, dunkelbraunes Haar und dunkle Augen. Und sympathisch. Warmes Sommerwetter zwingt uns auf die Terrasse eines Cafés. Kaum kennengelernt, Ferien ist Gesprächsthema. Gestern Sonntag ist Marina aus Spanien zurückgekehrt. Nichts vom befürchteten Chaos am Flughafen. Heute hat der Alltag wieder begonnen. Ein vielleicht historischer Tag. Zwar hat sie

Antreten um 7 Uhr, sogar am ersten Tag

super geschlafen, aber ganz schön kribbelig wurde es beim Aufstehen und noch mehr beim Frühstück. Der 14. August, erster Arbeitstag für Marina im Leben. Der 14. August, Beginn der dreijährigen Lehre als Offsetmonteurin. Bereits um 7 Uhr erschien die Lehrtochter am Arbeitsort. Empfangen wurde sie mit offenen Armen. Überall Verständnis für das gehörlose Mädchen. Wie lange geht das wohl?

«Glück muss man haben», sagt Marina und fährt weiter:

«In der Schnupperlehre waren noch drei hörende Mädchen, die sich auch um eine Lehrstelle bewarben.» Auch die «Basler Zeitung» hatte Interesse an einer gehörlosen Lehrtochter. Doch Marina wollte nicht. Zu viele Leute schwirren da in einem Grossbetrieb umher, ist ihr Eindruck nach einer kurzen Schnupperlehre. Marina hasst Hektik. Von Natur aus ist sie ein ruhiger Typ, zeigt sich aber in jeder Situation gesprächsbereit. Was sie nicht mag, sind die Raucher. Habe Verständnis. Sicher gut so, sonst mausere ich mich vom temporären Raucher zum Kettenraucher durch.

War ich zuwenig hübsch?

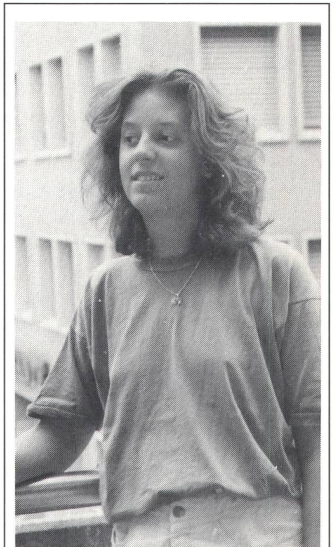
Zurück zu Marina: Sie wird bald 18, besuchte einst die Gehörlosenschule in Riehen. Aufgewachsen ist sie in Münchenstein bei Basel, dort wo sie heute noch zu Hause ist. Dass sie nach der Lehre eine eigene Wohnung sucht, ist jetzt schon eine beschlossene Sache. Vorläufig ist man aber

Trotz 20. Jahrhundert ohne Wasser

daheim froh, die eigene Tochter wieder täglich bei sich zu haben. Das war in den letzten drei Jahren nicht der Fall. Marina Ribeaud, dessen Vater welscher Abstammung ist, besuchte während drei Jahren die Sekundarschule für Gehörlose in Zürich. Im ersten Jahr hatte sie entsprechend Mühe, sich einzugliedern. Marina: «Ich wurde von meinen Mitschülern ausgestossen. Vielleicht war ich ihnen zuwenig hübsch?» In Zürich lebte die Schölerin im Lydiaheim, in einem einfachen Zimmer ohne Dusche und WC, ja sogar fließendes Wasser. Armutszeugnis im Millionen-Zürich! Ein Heim unter Aufsicht. Von 22 Uhr an blieb die Haustüre zu. Wenigstens für den Besuch der Jugendgruppe oder für einen Kinabend hatte die Hausmutter Verständnis. Marina, clever genug, wusste zu tun, wenn es spät wurde. «Ganz einfach draussen warten, bis jemand kommt, der einen Hausschlüssel besitzt . . .»

Zeitung = Faszination

Ursprünglich wollte Marina Zahntechnikerin werden. Eines Tages aber war die Schulklasse beim Tages-Anzeiger zu Gast. Seither fühlt sich Marina zum graphischen Gewerbe hingezogen. Das Zeitungsmachen bezeichnet sie als



Wohnort: Münchenstein tut gerne: Velofahren, Billard, Briefe schreiben, in die Disco gehen
mich stört: Zigaretten
Fernsehen: lieber Horrorfilme als Krimi
Politik: interessiert mich gar nicht
Essen: am liebsten italienisch
Computer: sind bloss Spielzeuge
tut ungerne: weiss nicht, ich bin praktisch verwöhnt
Verehrer: mir sind alle gleichgültig

Faszination. Die Lehre als Offsetmonteurin dauert drei Jahre. Zweimal in der Woche, und zwar am Dienstag ganztägig und am Donnerstag halbtags, muss Marina nach Zürich in die Berufsschule.

«Niemals verdiene ich 1000 Franken»

bleiben da nur noch drei volle Arbeitstage. Die Fahrten nach Zürich übernimmt natürlich die IV. Weil auf das Jahr berechnet die einzelnen Fahrten aber derart teuer zu stehen kommen, hat man Marina mit einem Generalabonnement ausgerüstet. Drei Jahre Lehrzeit: sicher eine harte Zeit mit vielen Hindernissen, aber auch eine Zeit der vielen Aufsteher. Behauptet da noch einer, Lehrlinge verdienen heutzutage weit über 1000 Franken, dann hat er sich tüchtig geirrt. Marina verdient lediglich 300 Franken im ersten Lehrjahr, so wie es der offizielle Richttarif im graphischen Gewerbe vorschreibt. Doch das stört Marina nicht, zu Hause lässt sich ja gratis verpflegen und übernachten. Hoffentlich . . .

Fortsetzung Seite 5